

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 60 (1987)

Heft: 7: Velo : Faszination Radfahren : vom Laufrad zur Radwanderung = Bicyclette : fascination du vélo : de la roue porteuse à la randonnée à bicyclette = il fascino della bici : dalla draisina alla gita in bicicletta = Bike : fascination of cycling : from the draisine to the cycling tour

Rubrik: Ausstellungen = Expositions = Esposizioni = Exhibitions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über viele Jahre hindurch hat Dr. Peter Röllin die Rubrik «Ausstellungen» in unserer Zeitschrift betreut. Zu unserem Bedauern kann er diese Arbeit nun nicht weiterführen, weil er mit einem nationalen Forschungsprojekt beauftragt wurde. An dieser Stelle bedanken wir uns auch im Namen der Leserschaft bei Dr. Peter Röllin für seine langjährige Mitarbeit. Sein Nachfolger für die Rubrik «Ausstellungen» ist der Journalist Henri Dreyfus. Er ist bemüht, in jeder Nummer eine vielfältige Palette interessanter und vielleicht auch weniger bekannter Ausstellungen zu präsentieren.

Die Redaktion

Kunstmuseum Basel: Im Lichte Hollands

Die diesjährige grosse Sommerausstellung im Kunstmuseum Basel ist ganz der holländischen Malerei des 17. Jahrhunderts gewidmet. Diese Malerei hat sich zu ihrer Entstehungszeit grosser Beliebtheit erfreut und ist auch im 18. Jahrhundert hoch geschätzt worden. Sie hat bis ins 19. Jahrhundert gewisse Bereiche künstlerischen Schaffens nachhaltig beeinflusst. Während die Malerei des 17. Jahrhunderts im übrigen Europa wesentlich im Dienste der Architektur stand, er-

lebten die Niederlande nicht nur eine politische Revolution, die einen bürgerlichen Staat hervorbrachte, sondern auch eine radikale künstlerische Umwälzung. Das Bild löste sich aus seinem architektonischen Zusammenhang, es wurde nicht mehr nur für Kirchen und Paläste geschaffen, sondern ebenso für Verkaufsausstellungen und Handelskontore. In dieser Zeit entwickelte sich das Bild zu einer eigentlichen Ware, es entstand der Beruf des Kunsthändlers. Hier wird zum ersten Mal auch über den Wert dieser Ware und seine Eigenschaft als Geldanlage gesprochen. Entscheidend für den Preis war die Qualität der Ausführung, der Name des Künstlers und das Sujet. Damit wurde die Verbreitung der Kunst zwar zahlenmässig demokratischer, aber gleichzeitig wurde auch der Grundstein für die von der Öffentlichkeit versteckte Kunst der Direktorenzimmer und Verwaltungssäle gelegt.

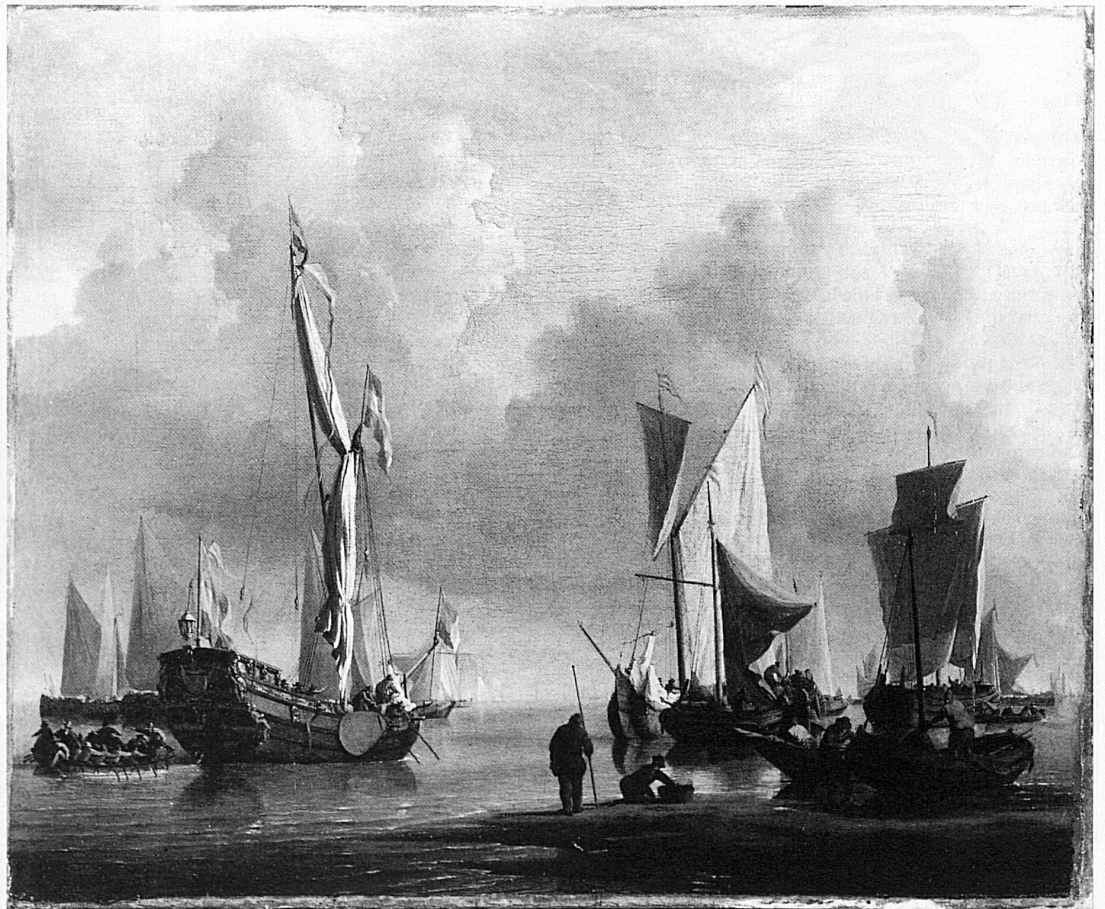
In Basel sollen der Öffentlichkeit jetzt wenigstens 121 Exponate dieser Malerei gezeigt werden. Einen Schwerpunkt bilden hierbei die über 40 Bilder aus der privaten Sammlung des Fürsten von Liechtenstein. Sie verfügt über hervorragende Exponate jener Epoche, diese sind aber im Normalfall der Öffentlichkeit nicht zugänglich; so sind die holländischen Bilder in Europa seit über 30 Jahren nicht mehr gesehen worden. Daneben sind weitere 45 Bilder aus Privatbesitz und ganze 35 aus öffentlichen Sammlungen zu sehen.

Bis 27. September

Kunstmuseum Bern: Meret Oppenheim

Durch das umfangreiche Legat von Meret Oppenheim ist das Kunstmuseum Bern in den Besitz einer wichtigen Werkgruppe gekommen, die jetzt in Bern gezeigt wird. Meret Oppenheim, die grosse, wilde Dame, hatte mehr als dreissig Jahre in Bern eines ihrer vielen Zuhause.

Meret Oppenheim ist erst in den letzten Jahren ihres Lebens (sie starb 1985 72jährig in Basel) zu grossen Ehren gekommen. Dies ist um so erstaunlicher, als sie ihr berühmtestes Werk, die «Pelztasse», als 23jährige in Paris geschaffen hatte. Noch feucht vom Leim, wurde es geradewegs vom Museum of Modern Art in New York für lächerliche 250 Francs gekauft (der Versicherungswert beträgt heute 250 000 Franken). Diese Pelztasse ist zu einem Symbol des Surrealismus geworden und zum Markenzeichen für Meret Oppenheim, die spottete: «Man könnte meinen, ich sei tot umgefallen, als ich meine Tasse fertig hatte.» Sie parodierte ihren eigenen Ruhm dann 1972 mit dem «Souvenir de déjeuner en fourrure», das ihre Pelztasse zu einem 120mal wiederholten Souvenirkitsch werden lässt. Natürlich ist sie angeekelt mit einer solchen Haltung; gerade in der Stadt Bern, wo ihr Brunnen auf dem Waisenhausplatz einen Sturm gutbürgerlicher Entrüstung hervorrief. Sie war es auch, die 1959 die Erstaussgabe des später in Paris wiederholten und dort berühmt-berüchtigt gewordenen Surrealistenfestes kreierte, bei dem das Essen auf einer



Willem van de Velde: Schiffe vor der Küste, Öl auf Leinwand, 45 x 55 cm. Sammlungen des Fürsten von Liechtenstein, Schloss Vaduz (zurzeit im Kunstmuseum Basel anlässlich der Ausstellung «Im Lichte Hollands»)

nackten Frau serviert wurde. Bei der Entgegennahme des Basler Kunstpreises 1975 erklärte sie dem versammelten Publikum (oder sich selbst?): «Die Freiheit wird einem nicht gegeben, man muss sie sich nehmen.» Meret Oppenheim hat sich diese Freiheit genommen. Was dabei herausgekommen ist, kann derzeit in einem aufschlussreichen Querschnitt in Bern gesehen werden.

Bis 23. August

Kunstmuseum Chur:

E. L. Kirchner und die Gruppe Rot-Blau

Das Kunstmuseum Chur macht diesen Sommer aus der Not eine Tugend. Da sich das Museum zurzeit im Umbau befindet, wird sein Besitz an Werken von Ernst Ludwig Kirchner und der Gruppe Rot-Blau erstmals als Ganzes gezeigt. Es ist dies die grösste Sammlung von Werken Kirchners in der Schweiz, und nur ein kleiner Teil war bisher überhaupt zu sehen. Der deutsche Expressionist, der als unglaublicher Narziss bei einer solchen Benennung fuchsteufelswild werden konnte, lebte und arbeitete eine lange Zeit in Graubünden. Hier beging er am 15. Juni 1938

Selbstmord. Zu dieser Zeit war Kirchner eines der Hauptopfer der Kampagne der «entarteten Kunst» der Nazis. Insgesamt 639 seiner Werke, die sich in Deutschland in öffentlichem Besitz befanden, wurden von den Aktionen der Schergen betroffen.

Kirchners Niederlassung in der Schweiz blieb nicht ohne Wirkung auf die hiesige Gegenwartskunst. 1923 stellte Kirchner in der Kunsthalle Basel aus. Viele junge Basler Künstler waren davon so begeistert, dass sie Kirchner in Davos-Frauenkirch aufsuchten, um an der Seite des Mentors künstlerisch voranzukommen. Sie (das waren Albert Müller, Hermann Scherer, Paul Camenisch und Werner Neuhaus) schlossen sich in der Silvesternacht 1924/25 zur Gruppe «Rot-Blau» zusammen. Die Werke der Mitglieder dieser Gruppe – dazu gehören auch der später dazu gekommene Otto Staiger und der Sympathisant Max Sulzbachner – stellen jedoch von Anfang an eigenständige Kunstwerke dar. Das gegenseitige Geben und Nehmen der Künstler soll nicht zuletzt Gegenstand dieser Bestandsausstellung im Kunstmuseum Chur sein. Bis 6. September

Käfigturm Bern: Region Jungfrau

Zum sechsten Mal wird im Käfigturm mit einer Sommerausstellung eine bernische Region vorgestellt. Auch dieses Mal handelt es sich bei der Schau nicht um ein trockenes, begehbares Lehrbuch, sondern um eine anschauliche und originelle Präsentation mit vielen Überraschungen. Dies soll schon der Untertitel des Anlasses deutlich machen: Von wandernden Gletschern und stürzenden Skifahrern, von verrückten Engländern und bösen Steinstössern und vom Erfinder, der im Luftballon die Jungfrau umkreisen wollte. Viel Erstaunliches fördert beispielsweise der geschichtliche Rückblick auf das «Bödeli» zutage. Nur wenige wissen, dass das heutige Interlaken als Gemeinde und Dorf erst seit 1891 existiert. Vorher hiess es «Aarmühle» und gehörte zur Gemeinde Matten. Im Bereich dieses Dorfes liegt auch eine der Wiegen des Tourismus, Unspunnen, wo 1805 das erste Alphirftfest mit Prominenz aus der ganzen Welt stattfand.

Einen interessanten Rückblick auf die Blütezeit des Alpenbahnbaus und einen Einblick in die Arbeitsbedingungen auf 3000 Meter Höhe bietet die

Kunstmuseum Bern und Kunsthaus Zug:

Otto Tschumi

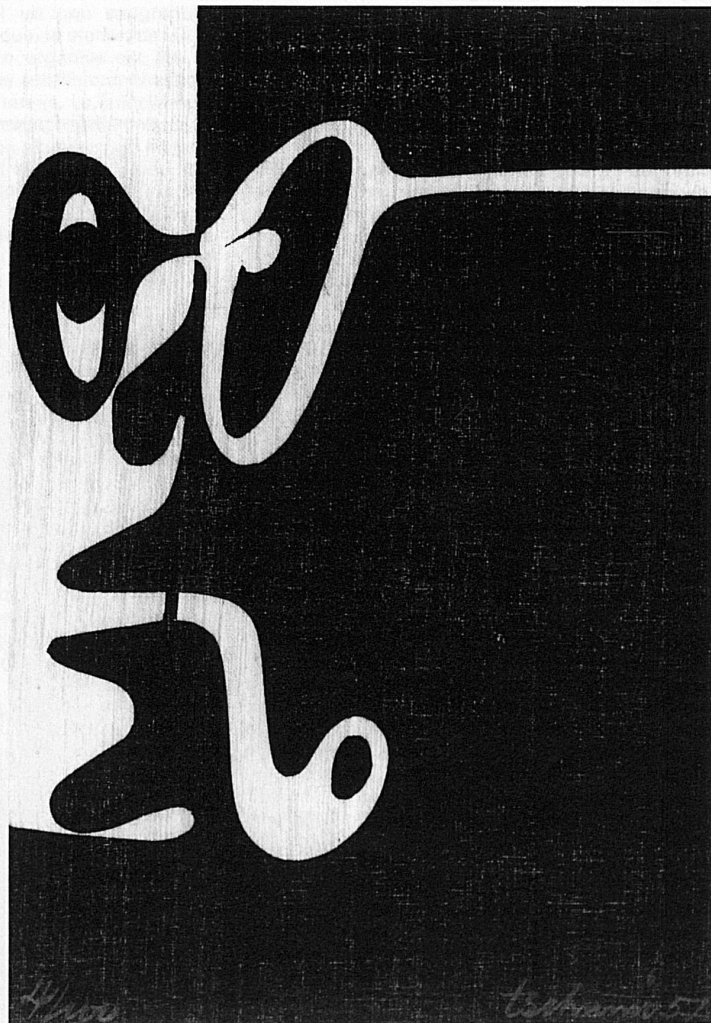
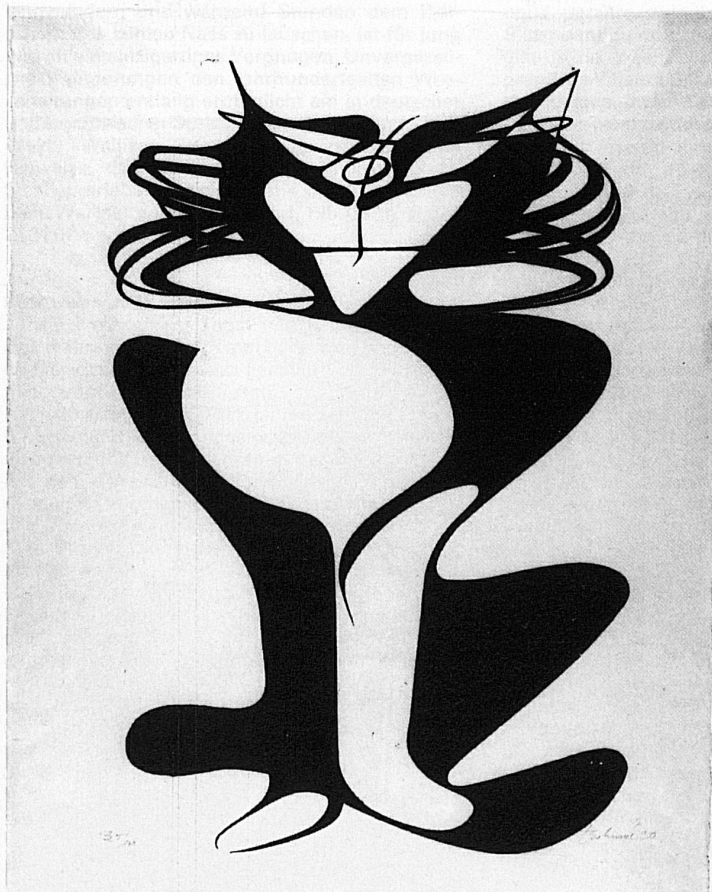
1985 starb in Bern, 81jährig, der Künstler Otto Tschumi. Er war Maler, Zeichner, ursprünglich Graphiker. Die Begegnung Tschumis mit den Surrealisten in Paris anlässlich eines vierjährigen Aufenthaltes in der französischen Metropole hatte dem gebürtigen Berner, wie er sagte, eine «Bestätigung der Freiheit der Phantasie» ge-

bracht. Tschumi wurde in der Folge einer der konsequentesten Vertreter des Surrealismus in der Schweiz.

Zu Tschumis Faszination gehören Traumgebilde, Wunderwesen, die Zusammenstellung an sich wesensfremder Dinge, wahnwitzige Perspektiven und Deformationen aller Art. Alle surrealistischen Mittel, die selbst Inhalt dieser Kunst sind, hat er eingesetzt: Collage, Frottage, Klecksographie, Stempel- und Schablonendruck und vieles mehr.

Dies alles mit viel Witz und vor allem mit (Selbst-) Ironie. Der malende Dichter wurde später auch zum dichtenden Maler. Für sein Buch «mitschuo-tschumi» bekam er 1970 den Literaturpreis der Stadt Bern.

Das Kunsthaus Zug zeigt Tschumis druckgraphisches Werk, das an die 150 Arbeiten umfasst. Das Kunstmuseum Bern bietet eine Gesamtschau (gezeigt wird u.a. der Film von Markus Imhoof über Otto Tschumi). Beide bis 30. August



Otto Tschumi: *Grosser Kater*, 1950. Holzschnitt, 61 × 40 cm (links)
Selbstbildnis, 1957, Holzschnitt, 23,2 × 16,2 cm (rechts)

Präsentation über die Jungfraubahn. Es werden zudem nicht realisierte Projektvorschläge gezeigt, die damals, ernstgemeint oder ironisch, in der Öffentlichkeit postuliert wurden und die einen heute erschauern lassen: ein zweiröhriiger Druckluftlift auf die Jungfrau mit 3000 Meter Höhendifferenz, ein Aufzug in zwei Sektionen auf den Eigergipfel, eine Luftballon-Seilbahn und eine Jungfraubahn mit einem Riesen-Eiffelturm. Die Ausstellung im Berner Käfigturm wird bereichert durch Videofilme und eine Tonbildschau.

Bis 16. August

Kunstmuseum Solothurn: Der Kongress der Löffel

In der Abteilung Arts primitifs im Kunstmuseum Solothurn sind zurzeit Löffel aus verschiedenen Kulturen, vorab Afrikas und Asiens zu bewundern. Vereinzelt handelt es sich um Kultlöffel, in der Regel aber um gewöhnliche Gebrauchsgegenstände. Gerade an diesen Alltagsgegenständen zeigt sich der hohe Formwille dieser Kulturen. Mehrheitlich präsentieren sich die Löffelgrif-



Löffel aus Westafrika, 60 cm

fe als vollplastische Figuren aus der mythischen Welt dieser Völker. Wichtig ist dabei auch, dass die künstlerische Ausgestaltung niemals die Funktion des Gegenstandes und dessen Verwendungszweck, nämlich den des Löffels, beeinträchtigt. Eine künstlerische Selbstbeschränkung, deren einleuchtende Logik besticht – im Gegensatz etwa zu hiesigen künstlerischen Boutique-Erzeugnissen, bei denen nicht die Funktionalität, dafür die Form im Vordergrund steht.

Bis 23. August

Schweizerisches Jugendbuchinstitut

Zürich:

Paradebilder – Bilderparade

Im Rahmen der Galerie «Für Kinder und Kenner» zeigt das Jugendbuchinstitut Bilder von 50 Illustratoren aus 23 Ländern. Paradebilder werden sie deshalb genannt, weil sie an den zehn bisher stattgefundenen Biennalen der Kinderbuchillustration von Bratislava ausgezeichnet worden sind. Die Preisträger dieser zehn Biennalen können für sich das Recht beanspruchen, zu den Besten ihres Fachs zu gehören. Namen wie Leo Leoni oder Ulf Löfgren haben nichts von ihrer Faszination eingebüsst. Daneben werden in der Ausstellung zahlreiche Künstler vorgestellt, die in unseren Breitengraden kaum bekannt sind, vor allem weil ihre Bücher (noch) nicht übersetzt worden sind. Andere hingegen wurden von hiesigen Verlagen entdeckt und publiziert. Zu nennen sind hier der Russe Gennadij Spirin (Märchenbilderbücher), die Tschechin Kveta Pacovská (Grimm-Märchen) und der Slowake Dusan Kállay mit seiner Version von «Alice im Wunderland».

Bis 17. Juli

Kunstmuseum Luzern: Augusto Giacometti

Augusto Giacometti, einem der wichtigsten Schweizer Künstler des beginnenden 20. Jahrhunderts, ist diesen Sommer eine grosse Retrospektive in Luzern gewidmet. Sein Werk ist bisher nur selten für sich allein gewürdigt worden, stand Augusto Giacometti doch immer ein wenig im Schatten der anderen Giacomettis, Giovanni und Alberto. Dabei schuf dieser Künstler schon vor 1900 abstrakte Studien; damals galten in Paris, der Metropole der Malerei zu dieser Zeit, Liebermanns «Badende Knaben» und Renoir noch als eine Provokation.

In Giacomettis Werk spiegeln sich zunächst Einflüsse der Jugendstilkunst und des französischen Symbolismus. Er wurde in der Schweiz neben Ferdinand Hodler und Giovanni Segantini zum Hauptvertreter dieser Richtung. Mit seinen Mosaiken und Glasfenstern begibt er sich aber in die



Augusto Giacometti: Selbstbildnis, 1910

Nähe der «fleckmalenden» Tachisten und nicht zuletzt Van Goghs. Doch immer wieder zieht es ihn zu abstrakten Strukturen und dem Problem der Farbe; aus der Farbe soll die Form entstehen, dabei versteift er sich geradezu auf die «Nichtfarbe» Gold.

Es ist denn auch diese Pionierrolle Giacomettis für die abstrakte Malerei, die das Kunstmuseum Luzern in seiner diesjährigen Sommerausstellung hervorheben will. Im Kern handelt es sich um eine Sammlung, die dieses Jahr schon in Niemegen und Neuss gezeigt wurde, erweitert aber durch fast alle öffentlichen Bestände in der Schweiz.

Bis 20. September

Musée de l'Elysée, Lausanne: Eté indien / Indischer Sommer

Le Musée de l'Elysée, seul musée suisse consacré exclusivement à la photographie, présente cet été quatre expositions concernant l'Inde.

La première est la collection du maharajah de Jaipur, avec l'œuvre considérable de Sawai Ram Singh II, qui était vers 1850 un pionnier de la photographie en Inde. La postérité lui doit, entre autres, les premiers portraits de femmes hindoues (celles de son propre harem, dont la vue devait normalement rester cachée aux regards étrangers). Les clichés de Singh permettent en outre de se former une idée de la vie à la cour à l'époque de la décadence de l'empire mogol, ainsi qu'au temps où la «direct rule» britannique se substitua à la domination de la Compagnie des Indes orientales.

La deuxième est celle du photographe valaisanne Charles Krebsler, qui parcourut l'Inde dans les années 20 et en rapporta des clichés noir et blanc, qu'il coloria ensuite à la main. Ses photos reflètent principalement la transition entre l'Inde traditionnelle et les débuts de l'industrialisation.

La troisième montre l'Inde vue par Henri Cartier-Bresson, le photographe contemporain sans doute le plus renommé, qui a visité l'Inde plusieurs fois depuis l'indépendance. Il s'y trouvait même en 1947 et y a rencontré alors Gandhi peu avant qu'il fût assassiné.

La quatrième, intitulée «India today», présente quinze photographes indiens contemporains, qui montrent leur pays dans leur optique personnelle. Ce sont autant de clichés qui dépassent, à la grande satisfaction du visiteur, les stéréotypes pittoresques que l'on connaît trop en Europe.

Jusqu'au 17 août

Diesen Sommer sind im Musée de l'Elysée (dem einzigen Museum der Schweiz, das sich ausschliesslich der Fotografie widmet) insgesamt vier Ausstellungen zu sehen, die sich mit dem Thema Indien befassen.

1. Die Sammlung des Maharajas von Jaipur und darin insbesondere das Werk von Sawai Ram Singh II, der um 1850 ein Pionier der Fotografie in Indien war. Die Nachwelt verdankt ihm beispielsweise die ersten Bilder indischer Frauen (es waren diejenigen seines eigenen Harems, die normalerweise jedem fremden Auge verboten waren). Daneben geben die Bilder von Singh einen Blick frei auf das Leben bei Hofe zu der Zeit, als das mogulische Reich unterging und die Herrschaft der Ostindischen Kompanie durch das britische «direct rule» abgelöst wurde.

2. Der Walliser Fotograf Charles Krebsler bereiste Indien in den zwanzig Jahren und brachte Schwarzweissbilder mit, die er nachträglich handkolorierte. Seine Fotos halten vor allem den Übergang des traditionellen Indien in die Anfänge der Industrialisierung fest.

3. Das Indien des Henri Cartier-Bresson. Der wohl bekannteste zeitgenössische Fotograf hat Indien seit der Unabhängigkeit mehrere Male besucht. Schon 1947 war er vor Ort und begegnete sogar Gandhi, kurz bevor dieser ermordet wurde.

4. «India Today» heisst die Ausstellung von 15 zeitgenössischen indischen Fotografen. Sie versuchen ihr Heimatland aus ihrer Sicht darzustellen. Es sind dies Bilder, welche in wohlthuendem Mass über das pittoreske Stereotyp, das wir Europäer meist über Indien besitzen, hinausgehen.

Bis 17. August

**Musée cantonal des beaux-arts, Lausanne:
Treizième Biennale de la Tapisserie**

Sous le titre «La célébration du mur», le Musée cantonal des beaux-arts de Lausanne présente actuellement 51 tapisseries, ainsi que des décorations murales entières d'artistes de dix-sept pays. Les œuvres ont été sélectionnées par un jury de cinq personnes qui avaient à se prononcer sur plus de mille envois. Le critère déterminant était à la fois la nouveauté et l'originalité du matériau et du sujet. On n'y trouve donc pas de copies des anciens styles et traditions (tels que les Gobelins). La décision du jury fait ressortir une fois de plus la prééminence du Japon dans le domaine de la décoration murale. Les Japonais savent magistralement adapter leurs techniques traditionnelles à des messages contemporains. Les Etats-Unis sont le second pays relativement au nombre des envois. Les ouvrages présentés témoignent d'une recherche authentique en ce qui concerne aussi bien la technique que le matériau. Cela tient sans doute au fait que, tant au Japon qu'aux Etats-Unis, on enseigne très sérieusement l'art de

la tapisserie, que l'on considère comme l'équivalent des autres arts.

Cette biennale donne l'occasion de voir pour la première fois en Suisse trois œuvres d'artistes contemporains de Chine. Les trois artistes sont originaires de Hangzhou, l'ancienne capitale du pays de la soie, où une académie des beaux-arts se consacre à l'enseignement et à la promotion de cet artisanat chinois si riche de tradition.

Jusqu'au 13 septembre

13. Biennale der Tapisserie

Unter dem Titel «La célébration du mur» sind im Musée cantonal in Lausanne zurzeit 51 Wandbehänge bzw. ganze Wände von Künstlern aus 17 verschiedenen Ländern zu sehen. Ausgewählt wurden die Werke von einer fünfköpfigen internationalen Jury, welche über mehr als tausend eingegangene Dossiers zu entscheiden hatte. Ausschlaggebend hierbei war, dass sich die Werke sowohl durch zeitgemässe als auch originelle Materialien und Sujets auszeichnen. Es sind also keine Kopien alter Stile und Traditionen (z.B. Go-

belins) zu sehen. Die Entscheidung der Jury zeigt einmal mehr die Vorherrschaft Japans auf dem Gebiet des textilen Wandschmucks. Die Japaner verstehen es meisterhaft, ihre traditionellen Techniken für moderne Aussagen zu benutzen. Das zweite Land, das durch die Anzahl seiner Werke hervorsteht, sind die USA. Die gezeigten Arbeiten zeugen von einer authentischen Suche, sowohl auf dem Gebiet der Technik als auch der Materialien. Dies hängt sicherlich damit zusammen, dass in Japan und den USA die Kunst der Tapisserie ernsthaft gelehrt und als durchaus gleichwertig zu anderen Kunstrichtungen angesehen wird.

Zum ersten Mal in der Schweiz sind zudem drei Werke zeitgenössischer Künstler aus China zu sehen. Alle drei stammen aus Hangzhou, der alten Hauptstadt der Seidenregion, wo in einer Kunstakademie das für China traditionsreiche Kunsthandwerk der Tapisserie gelehrt und weiterentwickelt wird.

Bis 13. September

Ausstellungshinweise: Henri Dreyfus

**Veranstaltungen
der kommenden Wochen**

Angaben ohne Gewähr Änderungen vorbehalten

Asu technischen Gründen muss der Veranstaltungskalender sehr früh zusammengestellt werden, und die Möglichkeit besteht, dass vorgesehene Veranstaltungen kurzfristig abgesagt oder verschoben werden müssen. Es ist deshalb ratsam, sich beim örtlichen Verkehrsverein über die Durchführung des zu besuchenden Anlasses zu erkundigen.

In Zusammenarbeit mit der SVZ hat die Redaktion «Musik und Theater» einen Kalender der Konzerte und Theateraufführungen in den wichtigsten Schweizer Städten publiziert. Diese Broschüre ist erhältlich bei der Schweizerischen Verkehrszentrale, Postfach, 8027 Zürich

La rédaction «Musique et théâtre» à édité en collaboration avec l'ONST un calendrier des concerts et représentations théâtrales dans les plus grandes villes de Suisse. Cette brochure est à disposition des intéressés auprès de l'Office national suisse du tourisme, case postale, 8027 Zurich

Die SVZ hat über besonders attraktive Veranstaltungen am 1. August ein «i»-Blatt zusammengestellt, das auf Anfrage zugesandt wird.

L'ONST a publié une feuille «i» sur les manifestations les plus attrayantes du 1er août et la met à disposition aux intéressés.

**Manifestations
des semaines prochaines**

Cette liste n'engage pas la responsabilité de l'ONST Changements réservés

Pour des raisons techniques, le calendrier des manifestations doit être établi très tôt; il est possible que des manifestation prévues doivent être à brève échéance supprimées ou renvoyées. Nous conseillons de se renseigner auprès de l'office local de tourisme sur le déroulement de la manifestation à laquelle on désire assister.

Ostschweiz
1.-5.7. Ostschweizer Radrundfahrt (Prolog und Start in Rorschach)

Aarau AG
bis 2.8. Kunsthau: Schweizer Baukunst 1837 - 1987
3.7. «Maienzug», alter Brauch
17.-19.7. Schachen: Circus Knie

Aathal ZH
bis 5.7. Zürichstrasse 188: Mineralienschau

Adelboden BE
14.7. Kirche: Kammermusik für Trompete und Orgel
18., 19.7. Grasskirennen (Schweizer Cup)
25.7. Sommerfest
26.7. Leichtathletik: Internationaler Berglauf Frutigen - Adelboden
26.7. Engstligenalp: Bergdorfet
28., 31.7. Kirche: Konzerte des Berner Kammerorchesters
31.7.-2.8. Sommernachtsfest

Aeschi BE
19.7. «Allmidorfet», Schwing- und Aelplerfest
19.7. Kirche: Kammerkonzert

**Diese Zeitschrift können Sie abonnieren!
Vous pouvez abonner cette revue!**

Die Revue «Schweiz»
monatlich bei Ihnen
zu Hause im Abonnement

Schenken Sie 12x Freude
für Fr. 47.- pro Jahr
La «Suisse», un plaisir renouvelé
pour fr. 47.- annuel

Chaque mois la revue
«Suisse» chez vous
grâce à un abonnement

Bestellcoupon / Commande

- Ich bestelle für mich ab _____
1 Jahresabonnement der Revue «Schweiz»
- Je commande dès _____
1 abonnement d'une année à la revue «Suisse»
- Ich schenke ab _____
1 Jahresabonnement der Revue «Schweiz»
- J'offre dès _____
1 abonnement d'une année à la revue «Suisse»

Die Rechnung senden Sie bitte an folgende Adresse:
Prière d'envoyer la facture à l'adresse suivante:

Name / Nom _____
Vorname / Prénom _____
Strasse/Nr. / Rue/N° _____
PLZ/Ort / NPA/Loc. _____
Datum / Date _____

Empfänger des Geschenk-Abonnements:
Destinataire de l'abonnement-cadeau:

Name / Nom _____
Vorname / Prénom _____
Strasse/Nr. / Rue/N° _____
PLZ/Ort / NPA/Loc. _____

Einsenden an / Envoyer à: Büchler AG, Revue «Schweiz» / «Suisse», Abonentendienst / Service d'abonnements, 3084 Wabern